

POLITISCHE POSITIONEN  
DER ARCHITEKTKAMMER  
MECKLENBURG-VORPOMMERN

2021–2026



Digitale Diskussionsrunde

Grafik: Alexandra Kirsten

# Baukulturförderung und Netzwerk Baukultur M-V

Gesprächsreihe zu den Politischen Positionen der Architektenkammer auf YouTube-Kanal

**D**ie Architektenkammer M-V führt am 26. Mai 2021 von 14 bis 15.30 Uhr ihre nunmehr fünfte Online-Diskussion zu dem Thema „Baukulturförderung und Netzwerk Baukultur M-V“ als Livestream durch. Herzlich dazu eingeladen sind alle Baukulturfreunde und interessierte Kolleginnen und Kollegen. Grundlage der Gesprächsrunden sind die von der Architektenkammer formulierten Politischen Positionen und deren Forderungen an die Politik für mehr Qualität beim Planen und Bauen in Mecklenburg-Vorpommern.

Unsere Gäste des Live-Talks zur Baukulturförderung am 26. Mai, 14-15.30 Uhr sind:  
**Christian Keller**, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer

**Christoph Meyn**, Präsident, Architektenkammer M-V

**Reiner Nagel**, Vorstandsvorsitzender, Bundesstiftung Baukultur

**Michael Sack**, Landrat Landkreis Vorpommern-Greifswald

Moderiert wird dieses Gespräch von **Hans-Herrmann Bode**, Kreisbaurat a. D.

## Politische Position

In Mecklenburg-Vorpommern sind aufgrund der räumlichen Struktur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Baukultur besondere Herausforderungen und erfordern die Unterstützung des Landes. Es ist eine handlungsfähige Plattform notwendig, die alle Baukulturakteure vernetzt, landesspezifische Themen der Baukultur aufgreift und die lokale und regionale Diskussion unterstützt.

Seit Jahren gibt es in Mecklenburg-Vorpommern vielfältige Aktivitäten und Akteure im Kontext Baukultur und z. B. in den größeren Städten wie Rostock, Schwerin oder Stralsund auch entsprechende Beiräte und Gremien. Allerdings ist es in den kleineren Städten und in vielen ländlich geprägten Siedlungen deutlich schwerer, Aufmerksamkeit für das Thema Baukultur zu erreichen. Doch ist es für unser Land wichtig, die Baukultur auch hier zu fördern und zu entwickeln. Konkrete und lokalspezifische Projekte und Themen müssen öffentlich diskutiert werden, um sie über landschafts- und ortstypische Gestaltungsmerkmale durch neue Entwurfsansätze weiterzuentwickeln. Dieser Diskurs braucht – gerade auch im ländlichen Raum – eine Plattform und fachkundige Unterstützung. Ein landesweites Netzwerk Baukultur braucht viele Beteiligte, dabei ist die Unterstützung des Landes von zentraler Bedeutung.

### Ganz konkret fordern wir von der Politik

- die Belegung und finanzielle Ausstattung des Netzwerkes Baukultur,
- die Bildung eines „Haushaltstitels“ Baukultur zur Förderung des Netzwerkes und weiterer Projekte,
- die finanzielle Sicherung einer Planstelle Baukultur im Land Mecklenburg-Vorpommern,
- die Gründung eines Fördervereins Baukultur zur Vorbereitung und Unterstützung einer Baukultur-Stiftung in unserem Bundesland.

Alle Teilnehmenden sind dazu eingeladen, ihre Fragen während des Gesprächs über die Chat-Funktion oder Email (info@ak-mv.de) einzureichen. Zuschalten können Sie sich über den Youtube-Kanal der Architektenkammer M-V oder direkt mit dem Smartphone über

den nebenstehenden QR-Code.

Für Fragen zur Veranstaltung oder der „Technik“ wenden Sie sich bitte im Vorfeld an: a.goertler@ak-mv.de oder Tel.: 0385 59079-17. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

QR-Code: Zugangslink für Youtube-Kanal der AK M-V



# Baukultur für ein gutes Leben im ländlichen Raum

Gespräch zum „Bauen im ländlichen Raum“ in Mecklenburg-Vorpommern ist online

**D**ie Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern führte am 23. März das zweite Gespräch ihrer Online-Gesprächsreihe „Zukunft gestalten - Politische Positionen der Architektenkammer M-V“ per Live-Stream zum Thema „Bauen im ländlichen Raum“ in Mecklenburg-Vorpommern durch.

„Für den ländlichen Raum benötigen wir tragfähige Konzepte für gute und vernetzte Infrastruktur in der Fläche, und dies in jeder Hinsicht – ob von der Bildung bis zum Nahverkehr oder vom Glasfasernetz bis zum Einzelhandel“, forderte Christoph Meyn, Präsident der Architektenkammer M-V, in seiner Begrüßung. Es solle diskutiert werden, inwieweit ländliche Räume durch bewusste Pflege und Entwicklung des reichen Kulturerbes sowie durch bewusste Gestaltung und achtsame Weiterentwicklung zu attraktiven Identifikationsräumen für neue Bewohner und Gäste entwickelt werden können, erklärte der Kammerpräsident Christoph Meyn. Er führte weiter aus: „Denn am Ende entscheiden auch der Bauch oder, wie es heute so schön heißt, ‚die weichen Standortfaktoren‘ und dafür sind wir, die Architektinnen und Architekten des Landes, die Spezialisten.“

Mandy Krüger, Bürgermeisterin der Gemeinde Damshagen mit 12 Ortsteilen im Landkreis Nordwestmecklenburg, empfiehlt die Aufstellung gesamtheitlicher Bebauungspläne im Vorfeld: „Die Infrastruktur ist ein wichtiger Garant für eine funktionierende Da-

seinsvorsorge auf dem Land. Bereits zu Beginn eines Planungsprozesses sollten daher die Ziele und Wünsche der gesamten Gemeinde in Bebauungspläne einfließen. So kann auch auf lange Sicht die Belebung und Entwicklung einer Gemeinde mit dem Engagement der Bewohner gelingen.“

„Hinsichtlich einer guten Baukultur und der Baudenkmalpflege wäre die engagierte Fortführung des Landesbaupreises Mecklenburg-Vorpommern ein wichtiger Baustein, um für gelungene Beispiele qualitativ besserer Architektur im ländlichen Raum zu werben“, betont Deike Möller, Leiterin des Dezernats Bauwesen im Landeskirchenamt der Nordkirche. Weiter führt sie aus, dass sich von den rund 1.100 evangelischen Kirchen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern über 80% im ländlichen Raum befinden. „Die Kirchengebäude sind Orte des kirchengemeindlichen Lebens und des Gottesdienstes, aber ebenso Kulturzeugnis, touristischer Anziehungspunkt und kommunikative Kontaktfläche für die Menschen. Daher ist es seit 30 Jahren großes gemeinsames Anliegen vieler Akteure im Bundesland, die ‚Kirche im Dorf zu lassen‘“, erläuterte Oberkirchenrätin Deike Möller die Bedeutung von Kirchen im ländlichen Raum von M-V.

Auf die Frage, ob einige Landstriche künftig aufgegeben werden sollten, gab Professor Dr. Peter Adolphi, Geschäftsführer der Stiftung Akademie Nachhaltige Entwicklung MV, zu bedenken, dass es dann keine Korrektive

mehr für Naturschutz, Landwirtschaft und Energieversorgung gäbe. „Für Nachhaltigkeit im ländlichen Raum benötigen wir den Menschen. Eine Internationale Bauausstellung „Grenzüberschreitende Verknüpfung ländlicher Räume“ könnte mit guten Beispielen für maßstäbliche Planungen und qualitätsvolle Architektur im Land sensibilisieren.“

Dr. Wolfgang Weiß, Mitglied des Landtages M-V und Sprecher für Landwirtschaft und ländliche Räume, Landesentwicklung und Infrastruktur der Fraktion DIE LINKE, wünscht sich eine Neuauflage des Landes-Städtebauförderungsprogrammes: „Gerade kleine Städte und Dörfer im ländlichen Raum werden ihr Potenzial ohne eine Förderung künftig nicht weiterentwickeln können.“ Er begrüßt die neue Gebietskategorie „Dörfliche Wohngebiete“ und hofft, dass damit dem Donut-Effekt – leere Ortsmitte und neue Eigenheimgebiete rundherum – entgegengewirkt werden kann.

Einig waren sich alle Gesprächsteilnehmer darüber, dass gute Baukultur im ländlichen Raum nur mit dem Engagement vieler Akteure umgesetzt werden kann.

Das vollständige Gespräch kann auf dem Youtube-Kanal der Architektenkammer eingesehen werden unter:

 [www.youtube.com/watch?v=kSWHsRrvvsc](https://www.youtube.com/watch?v=kSWHsRrvvsc)

# „30 Jahre Freiberuflichkeit in Mecklenburg-Vorpommern“

Im Gespräch mit der Rostocker Innenarchitektin Heidrun Walter



Foto: Wolfgang Scheffler

**Heidrun Walter** ist seit 1991 als freischaffende Innenarchitektin Mitglied bei der AK M-V und war von 1997 bis 2019 im Vorstand aktiv.

Rostocker Architekten vor der bevorstehenden Sprengung gerettet worden. Nach der Vereinigung von DDR und BRD im Oktober 1990 wurde aus den drei Nordbezirken das Land Mecklenburg-Vorpommern und Schwerin die Landeshauptstadt. Am 20. März 1991 erhielt ich die Eintragung als „freischaffender Innenarchitekt“ durch den „Vorläufigen Eintragungsausschuss der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern“, die nun gegründet war.

**Beschreiben Sie bitte die Zeit der Bürogründung: Mit welchen Motivationen und Herausforderungen sind Sie in die Freiberuflichkeit gestartet?**

**Walter:** Nach dem Abschluss meines Studiums 1976 an der FH für angewandte Kunst Heiligendamm, Fachrichtung Innenarchitektur, arbeitete ich im Aufbaustab Sport- und Kongresshalle Rostock als Innenarchitektin in der baukonstruktiven und raumakustischen Ausbauplanung. Das Planungsteam bestand aus Fachplanern für Hochbau, Tragwerksplanung. HLS, ELT, Akustik und Bauüberwachung. Zu der Zeit gab es keine Halfertig- oder Fertigbauteile aus industrieller Produktion. Die baukonstruktive und gestalterische Arbeit basierte auf reinen Basismaterialien (wie Holz, Metall, Schrauben, Gewebe etc.). Diese enge Teamarbeit an einem großen Bauvorhaben und die Entwicklung von technischen Konstruktionen für die Raumgestaltung hat mich geprägt. Nach der Fertigstellung der Sport- und Kongresshalle wurde das Planungsbüro in andere Konstellationen überführt, die in einer „Gruppe Entwurf“ des WBK Rostock (Wohnungsbaukombinat) endete. Dort war es mir anfangs möglich, innenarchitektonische Planungsaufgaben außerhalb der betrieblichen Aufgaben (die in reinem Plattenwoh-

**K**ammermitglieder der ersten Stunde berichten in einer Interviewreihe über ihre beruflichen Erfahrungen der letzten 30 Jahre in Mecklenburg-Vorpommern

Interessiert haben uns in diesem Zusammenhang individuelle Erfahrungswerte, Herausforderungen und im Wandel begriffene Tätigkeitsfelder unserer Mitglieder. In loser Folge stellen wir in Interviews verschiedene Perspektiven auf die Gründungsjahre von Architekturbüros in Mecklenburg-Vorpommern vor und richten den Blick auf das heutige Wirken.

Entstanden sind vielfältige Berichte von Büroinhaber\*innen und ihren Büros, die stellvertretend für das Engagement und die Erfahrungen vieler weiterer eingetragener Architekt\*innen, Innenarchitekt\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen und Stadtplaner\*innen in unserem Bundesland stehen. Lesen Sie Näheres zu den Erfahrungen der Innenarchitektin Heidrun Walter in dem folgenden Gespräch.

**Wo und seit wann besteht Ihr Büro?**

**Heidrun Walter:** Mein Büro besteht seit Okto-

ber 1989 in Rostock. Ich bin also noch vor der Wende in die Freiberuflichkeit gegangen. Das war damals ausschließlich zum Ende der DDR und nur über eine Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler als Designerin möglich. Selbstständige Architekten waren seit 1968 in der DDR nicht mehr zugelassen.

Am 23. Mai 1990 erhielt ich durch die neu gegründete Zulassungskommission des Rates des Bezirkes Rostock auf der Grundlage der Anordnung vom 05.02.1990 über die Zulassung privater Architekten meinen Eintrag als „Privater Architekt“. Das eingetragene „Aufgabengebiet“ lautete „Architektur“ in der Fachrichtung „Innenräume und ihre Ausstattung, Messen und Ausstellungen“, die dazugehörigen Leistungen waren mit „Entwurfs-, Projektierungs- und Konstruktionsleistungen“ beschrieben. Es war der Zeitraum der „Übergangsregierung“ im Wendeprozess und Rostock war noch Bezirkshauptstadt. In der Konstellation der Zulassung hatte ich als Einzelkämpfer mein Büro für Innenarchitektur in einem sogenannten Abrisshaus, in der Rostocker Altstadt. Dieses Gebäude sowie vier weitere waren Ende 1989 durch eine Gruppe

Foto: Anja Laudahn



Historische barocke Aula, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

nungsbau bestanden) auszuführen. Auf Grund meiner politischen Haltung zur DDR wurde mir später dieses Privileg entzogen und nur noch die Bearbeitung von Bauteillisten überlassen. Das war meine Motivation eine Selbständigkeit als Innenarchitektin anzustreben.

#### Welche spezifischen Entwicklungen und Rahmenbedingung hatten besonderen Einfluss auf die Ausübung Ihres Berufes als freie Innenarchitektin seit den Gründungsjahren bis heute?

Foto: Anja Laudahn / Heidrun Walter



Rathaushalle im Historischen Rathaus Rostock, Neuer Markt

**Walter:** Mein Start in die Selbständigkeit war durch die damalige politische Situation von Abgründen durchzogen. 1989 waren in der DDR mietbare Räume so gut wie nicht vorhanden. Über den VbK (Verband bildender Künstler) erhielt ich die einzige Möglichkeit, außerhalb meiner Wohnung, einen Arbeitsplatz einzurichten.

Kurz darauf folgte die Wende und damit verschwanden über Nacht nicht nur meine Auftraggeber. Neue sich stetig ändernde Verwaltungsstrukturen, unbekannte Versicherungsgesellschaften, neue Materialien, Lieferanten, Bearbeitungsverfahren und Maschinen, neue Währung, neue Preise, neue Gesetze, neue Regelwerke, bis zum ersten eigenen Computer, all das musste neben der Suche nach neuen Auftraggebern und Planungsaufgaben abgearbeitet werden. Ich hatte, wie viele Bürger der DDR, keinen Telefonanschluss und bin anfangs wöchentlich mit einer Liste beruflich notwendiger Telefonate im langen Stau nach Lübeck in das dortige Hauptpostamt gefahren. Nachdem der sogenannte Alteigentümer wegen der Rückübertragung des Gebäudes mich aus meinen Büroräumen verwies, fand ich mit viel Glück in einem alten Atelier eine der damals sehr seltenen und bezahlbaren Wirkungsstätte. In unterschiedlicher Konstellation mit bis zu drei angestellten Architekten/innen bzw. Innenarchitekten/innen habe ich dort bis 2009 mit meinem „Büro für raumbildenden Ausbau und Lichtarchitektur“ gearbeitet.

#### Welches Leistungsspektrum decken Sie in Ihrem Büro ab?

**Walter:** Mein Hauptarbeitsfeld war und ist Innenarchitektur, Ausbauplanungen und Lichtarchitektur einschließlich der Entwicklung von Leuchten. Diese Leistungen übernehme ich in allen Planungsphasen bis hin zur Bauüberwachung. Meine Planungen umfassten in den ersten 20 Jahren vor allem öffentliche und halböffentliche Gebäude und öffentliche Räume. Nach dem starken Rückgang öffentlicher Aufträge für den Fachbereich Innenarchitektur bin ich hauptsächlich allein tätig und seit 2009 in meinen eigenen Räumen, sozusagen im Homeoffice. Mein derzeitiges Arbeitsfeld sind vor allem private Eigentumswohnungen, Eigenheime und private Firmengebäude, in denen ich die komplette Aus- und Umbauplanung bis hin zur Lichtplanung und technischen Ausstattung einschließlich SmartHome-Betrieb realisiere.

#### Welche Relevanz hat aus Ihrer Sicht das Thema Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsförderung und welche Strategie haben Sie in Ihrem Büro gefunden?

**Walter:** Der Fachbereich Innenarchitektur steht leider seit der Wende oft unter dem Zeichen des Farbgestalters und Dekorateurs. Das ist nicht selten auch hausgemacht. Der Beruf des Innenarchitekten gilt ja allgemein hin als „schöner Beruf“ und nicht als der fachtechnische für den Innenraum. Über 20 Jahre habe ich vielen Schülern und studentischen Praktikanten die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in unsere Arbeit zu erlangen. Das war für die Praktikanten meist der erste Einblick in die Arbeitswelt überhaupt. Leider fehlten oft ein



Beleuchtung des Boulevards Spremberger Straße in Cottbus

Fotos: Heidrun Walter

praktisches Verständnis und damit auch eine konstruktive Vorstellungskraft. Meine Empfehlung war dabei eine berufliche Ausbildung vor dem Studium zu absolvieren, so wie es in meiner Generation üblich war.

### Auf welche realisierten Projekte schauen Sie mit besonderem Stolz zurück?

**Walter:** Jedes Projekt, egal wie groß, war und ist für mich eine neue Herausforderung. Innenarchitektin zu sein, heißt für mich auch Leidenschaft, für die ich bis heute brenne. Der raumakustische Ausbau der Sport- und Kongresshalle Rostock war die erste große Herausforderung, die bis zur Sanierung des Gebäudes 2017 bei den Nutzern auch gestalterisch und technisch anerkannt war. Für den Zeitraum meiner Selbstständigkeit möchte ich die Innenarchitektur im Historischen Rathaus Rostock und die Historische Aula der Universität Greifswald hervorheben. Bei beiden mussten historische denkmalgeschützte Bauteile, die teilweise erst in der Bauphase sicht-

bar wurden, in die moderne Gestaltung und Nutzung sensibel integriert und saniert werden. Für meine Spezialisierung Lichtarchitektur möchte ich vor allem die Beleuchtung des Boulevards Spremberger Straße in Cottbus, mit einer eigens von mir entwickelten Leuchtserie mit einer vollkommen neuen Lichttechnik, nennen. Des Weiteren der Innenausbau des Ortsamtes Mitte Am Markt 33 in Rostock, bei dem wir eine umfangreiche Be- und Entlüftungsanlage, die Klimatisierung sowie die speziellen raumakustischen Anforderungen in den innenarchitektonischen Ausbau integrieren mussten. Für dieses Projekt haben wir 2012 gemeinsam mit dem Büro für Hochbauplanung ALBERT UND BEYER den Rostocker Architekturpreis erhalten.

### Was wünschen Sie sich in Zukunft für Ihr Büro und die Ausübung des Architektenberufes in M-V?

**Walter:** Unsere Planungen leben nicht zuletzt von der perfekten Realisierung durch die ver-

schiedenen Gewerke. Ich wünsche mir, dass die Handwerksberufe, entgegen dem aktuellen Trend, viele Auszubildende finden und nicht aussterben. Denn wir möchten unsere Planungen auch in Zukunft qualitativ und termingerecht realisieren können. Mein Büro ist keine Institution, sondern besteht seit einigen Jahren aus meiner Person als Einzelkämpfer. Hinter der Bezeichnung „Planer“ in meiner Firmierung stehen die jeweils von mir hinzugezogenen erforderlichen Fachplaner mit ihren Büros. In erster Linie wünsche ich mir natürlich weiterhin Aufträge, denn davon lebe ich. In zweiter Linie suche ich nach interessanten neuen Herausforderungen, deren genaue Definition noch offensteht.

### Vielen Dank für das Interview!

walter + planer  
Satower Straße 147  
18059 Rostock  
Mail: 1@archikom.de  
www.archikom.de

## Neuer Vorstand BDA Landesverband M-V

**D**er BDA Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat auf seiner Mitgliederversammlung am 22. März 2021 einen neuen Vorstand und Landesverbandsvorsitz gewählt.

Als Vorstandsmitglieder wurden Peggy Kastl, Antje Forejt, Torsten Rutsch, Claus Sesselmann, Maik Buttler und Matthias Leifels gewählt.

Claus Sesselmann wurde durch die Mitglieder zum Landesvorsitzenden gewählt. Er löst damit Maik Buttler nach dem Maximal-Vorsitz

von 6 Jahren ab. Dieser führte seit 2015 den Vorsitz und wird dem Verband auch weiterhin mit seiner Erfahrung und Kompetenz im Vorstand zur Verfügung stehen.

Aus gegebenen Umständen fand diese Veranstaltung online statt. Die Einbeziehung einer neuen Generation von Architekten stand neben den Herausforderungen von Klimaschutz, Nutzung des Bestandes, Segregation und der Veränderung von Stadt und Landschaft im Mittelpunkt der bisherigen Arbeit des Landesverbandes und wird in dieser bri-

santen Zeit einen besonderen Fokus behalten.

Der Bund Deutscher Architekten Landesverband M-V vereint freischaffende Architekten und Stadtplaner aus Mecklenburg-Vorpommern, die sich durch die Qualität ihrer Bauten ebenso auszeichnen wie durch hohe persönliche Integrität und Kollegialität. Sie verbindet die Bereitschaft zum besonderen Engagement in unserer Region im Interesse der Baukultur und des Berufsstandes.

📄 [www.bda-mv.de](http://www.bda-mv.de)

## AGENDA 05-2021

Informationen über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen als Online-Seminar und Präsenz-Veranstaltungen erhalten Sie auf der Kammer-Homepage unter [www.ak-mv.de](http://www.ak-mv.de) > Veranstaltungskalender oder über den folgenden QR-Code:

